

# Danziper



# Beitung.

Nr 15725.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Kettnerbärgasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Kaiserliche Kosten für die Petitionen oder deren Raum 20 M. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 3. März.

Im preußischen Abgeordnetenhaus, dessen gestrige Verhandlungen in unseren Morgen-telegrammen in genügender Ausführlichkeit enthalten sind, so daß wir heute von einem besonderen Nachfrage absehen können, wird am Montag die 2. Berathung des Staats des Cultusministeriums beginnen. Man hofft die Staatsberathungen so beschleunigen zu können, daß der neue Stat vor Beginn des neuen Staatsjahres auch im Herrenhause festgestellt werden kann. Dazu wäre allerdings noch die Erledigung des Secundär-bahnvorlage erforderlich, über welche auch im Herrenhause Beschluss gefasst sein muß, ehe im Abgeordnetenhaus die 3. Berathung des Staats beginnen kann. Mit Rücksicht darauf ist für den Wiederzusammensetzung des Herrenhauses der 16. oder 18. März in Aussicht genommen. Bis dahin wird zweifellos auch der schriftliche Bericht der Herrenhaus-Commission über die Kirchenvorlage vorliegen.

Daher über diesen Gesetzentwurf noch Verhandlungen mit der Curie stattfinden, scheint daraus hervorzugehen, daß die Commission-berathungen, die ursprünglich schon gestern begonnen und binnen wenigen Tagen zu Ende geführt werden sollten, sich verzögern und daß das Plenum des Herrenhauses nicht, wie anfangs beabsichtigt war, bis zur Beendigung dieser Berathungen zusammen geblieben ist.

## Die Zuckertaxefrage.

Der Bericht der Zuckertaxe-Commission, dessen Ausarbeitung Abg. Witte übernommen hat, nachdem der erste von der Commission bestellte Referent den Auftrag wegen Unwollseins zurückgegeben, wird dem Reichstag in wenigen Tagen vorliegen, so daß die Berathung im Plenum noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen kann. Es ist kaum zu beweisen, daß weder die Vorschläge der Commission noch die ursprüngliche Regierungsvorlage von der Mehrheit des Reichstags angenommen werden. Die Regierung hat von Anfang an der Einführung einer Melassesteuer auf das entschieden widergesprochen. Fällt diese aus dem Commissionsentwurf weg, so bleibt nur eine gesetzliche Sanctionirung des bestehenden Zustandes unter Gewährung einer höheren Ausfuhrvergütung übrig. Für die Zuckerindustrie oder vielmehr für die Groß-industrie in Sachsen und der Rheinprovinz wäre die Annahme der Regierungsvorlage die günstigste Lösung der Frage. Aber diese Eventualität steht bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags nicht in Aussicht. Wenn die Zuckertaxe-Reform somit auch jetzt wieder scheitert, so wird nichts übrig bleiben, als durch ein neues provisorisches Gesetz wenigstens einer Wiedererhöhung der Ausfuhrvergütung vom 1. August d. J. ab vorzubringen.

Angesichts der rechnerischen Grundlagen der Regierungsvorlage wäre es sogar gerechtfertigt, die Exportprämie noch weiter zu erhöhen. Ob man das Prövisorium für 1 oder 2 Jahre bewilligen wird, fällt wenig ins Gewicht. Der Reichstag wird sich aber nach Ablehnung der Vorlage der Regierung der Pflicht nicht entziehen können, seinerseits einen gangbaren Weg für die Durchführung der Steuerreform zu bezeichnen. In der Commission hat sich zwar bei der Schlusabstimmung nur ein einzelnes Mitglied, nämlich der socialdemokratische Abg. Heine, für die Einführung der Fabrikatsteuer ausgesprochen, aber diese Abstimmungen waren nur das Resultat der Erwagung, daß die sofortige Einführung der

## S. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 24. Februar 1886.

Der Director Herr Professor Dr. Bail eröffnet die Sitzung mit einem Vortrage: „Über durch Keime veranlaßte Wucherungen von Pflanzentheilien“, in denen Stoffen wie schon bei vielfachen Gelegenheiten seinen Zuhörern ein Bademecum für ihre Ausflüsse und zwar zunächst in der Umgegend unserer Stadt zu bieten und dadurch ihren Genuss an der Naturbeobachtung zu fördern wünscht. Demzufolge hatte derselbe auch diesmal keine Mühe gescheut, um durch reiches Demonstrationsmaterial seine Ausführungen zu veranstaaltlichen und zu beleben. — Er besprach zunächst die Umformung verschiedener Pilze bei Ausfall des Lichtes, z. B. die in unseren Kellern nicht seltene Polyporus squamosus, welche Professor Sadebeck in Hamburg durch Beleuchtung zur Huthbildung gebracht hat. Derartige Pilzwucherungen behandelt schon Alexander v. Humboldt aus dem Schoße der Bergwerke in seinem Erstlingswerk, der Flora Friburgensis 1793.

Anormale Längenverhältnisse infolge von Lichtmangel zeigen die aus Hecken emporwachsenden Kräuter und Stauden und das Stangenholz. — Fleischendes Wasser verursacht gleichfalls bedeutende Streckung, wie wir dies bei schluchenden Wasserpflanzen und bei in Leitungsröhren eingedrungenen Wurzeln beobachten. Eine üppige Entwicklung findet auch oft durch Überfluss des Bodens an Nährstoffen und Feuchtigkeit statt, auf welche Ursache die vielfach austretenden Veränderungen fastiger und holziger Stengel zurückzuführen sind. Ferner ist allgemein bekannt, wie durch Heckenschneid und Blattfraß eine Mehrproduktion der Pflanze stattfindet. Verschiedene Beispiele aus der Umgegend. Vom Wilde verbissene Fichten erzeugen so zahlreiche Zweige, daß man oft nicht zwischen denselben hindurchgreifen kann. — Anders sind die als Waserbildungen bekannten Erscheinungen zu deuten. Sehr häufig entwideln jüngere Bäume Adventivknospen, die bald absterben; die neuen Holzschichten sind nun genötigt, diese zu umwachsen, wodurch jene verschieden gezeichneten und in der Kunstschnitzerei beliebten Bildungen entstehen. Der-

Fabrikatsteuer unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Zuckerindustrie unmöglich sei. Wenn es sich um die zukünftige Reform der Steuer handelt, wird der Vorschlag der Einführung der Fabrikatsteuer im Reichstage eine sehr namhafte Unterstützung finden.

## Eine „erfreuliche“ Thatsache.

Doch auch bei unseren Schutzzöllnern noch Zeichen und Wunder geschehen können, zeigt sich in der gegenwärtigen, überaus ungünstigen Lage der Eisenindustrie. Das Organ der rheinisch-westfälischen Eisenzöllner, die „Rhein. West.“, muß auch im letzten Wochenbericht melben, daß die Geschäftslage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes noch immer eine durchaus unerfreuliche sei, besonders was das Roheisenengeschäft anbelange. Nur dort, wo man zur plannmäßigen Betonung der Ueberproduktion und der Schleuderpreise Conventions ins Leben rufe, wie in der Walzseisenbranche und in Schlesien, sei eine günstigere Stimmung vorhanden. „Erfreulich“, fährt das genannte Blatt dann wörtlich fort, „ist auch die Thatsache, daß endlich die Januar-Production an Roheisen im deutschen Reiche (einschließlich Luxemburg) zum ersten Male seit vielen Monaten eine nicht unerhebliche Abnahme gegen das Vorjahr zeigt.“ Als in den Jahren 1877 und 1878 inmitten einer die ganze Welt umfassenden Handelskrise die deutsche Roheisenproduktion eine Einschränkung erfuhr, wurde von derselben Zeitung und dem ganzen Chorus der Schutzzöllnerischen Blätter diese leicht erklärbare, wenn auch bedauerliche Thatsache als eine Folge der „unseligen Freihandelspolitik“ bezeichnet. Und als dann im Anfang der 80er Jahre, im Zusammenhang mit einer in allen Ländern bemerkbaren Belebung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die deutsche Roheisenproduktion wieder beträchtlich stieg, da jubelte man gerade über diese Entwicklung als über einen segensreichen Erfolg der neuen Zollpolitik. Jetzt blieb man bereit mit Schrecken auf diesen „Erfolg“ zurück und preist die wieder beginnende Einschränkung der Production als eine „erfreuliche Thatsache“. Als „erfreulich“ werden nun freilich die Gegner der Zölle diese Thatsache selbst nicht ansehen können; eine Verminderung der Production und damit der Arbeitsgelegenheit bleibt immer, selbst wenn sie geschäftlich notwendig und wirtschaftlich richtig ist, ein schwer und belästigender Maßregel.

Erfreulich kann aber der jetzige Verlauf der Dinge allerdings wirken, wenn daraus wieder weitere Kreise die Erkenntnis schöpfen, daß man mit Schutzzöllnen die wirtschaftlichen Verhältnisse des Weltmarktes nicht zwingen kann, und auf eine künftliche Aufstachelung der Production unabwendbar ein verhängnisvoller Rückschlag folgen muß.

Der „Marxismus“ in der socialdemokratischen Partei. Der im vorigen Jahre bald nach Schluss der Reichstags-Sessien im Lager der Socialdemokratie ausgebrochene Streit (Bebel-Trochne u. c.), der den mehrmals erhobenen, aber von der Parteileitung consequent zurückgewiesenen Ruf nach sofortiger Berufung des Parteitages erschallte, ist seit dem Wiederzusammensetzung der Reichstagsfraction verklungen. Es hat in der Fraktion dieserhalb erregte Auseinandersetzungen gegeben, doch die allseitige Erkenntnis von der Notwendigkeit eines eimütligen Auftretens nach Außen bewirkte die vorläufige Zurückdämmung der Differenzen. Wenigstens für die parlamentarische Tätigkeit wurde eine „feste Verhaltungslinie“ gewonnen. Das letzte Wort aber ist noch nicht gesprochen. Im Gegenteil, gewinnt es den Anschein, als würde nun notdürftig, so lange der Reichstag besteht,

artige Vorgänge sind besonders von Herrn Geheimrat Göppert genau gebrüllt und in durch reiche Abbildungen erläuterten Werken beschrieben worden. Verlegungen sind die Pflanzen zu vernarben bestrebt. An verletzten Kartoffelknollen und Kartusstengeln tritt Wundfort auf. Die Entstehung des jungen Callus läßt sich oft auf einsetzen, nach außen wirkenden Druck zurückführen. Sie wird auch an Blättern demonstriert. (Vernehrung von Begonien, Glorini und Gummibäumen durch Blätter.) Der Vortragende erinnert an ein ihm von einem seiner früheren Schüler aus Californien überbrücktes Blatt von Bryophyllum calycinum, welches zer schnitten zahlreiche prächtige Exemplare erzeugte.

Beim Bereedeln spielt dieser Vorgang eine äußerst wichtige Rolle. Beim Copulieren ist die Schnittfläche am größten, weshalb diese Operation den sichersten Erfolg bietet. Trotzdem der Wildling dem Edelkreis die Nährstoffe des Bodens zuführt und dafür die von diesem bereitete organische Substanz zurückgewinnt, behält doch jeder der beiden unverändert seine ursprünglichen Eigenschaften bei (nur Panzerung d. h. Schichtung der Blätter ist theilweise übertragbar); es ist eben auch dem Wildling die ihm zugeführte organische Flüssigkeit nur Nahrungsmittel, wie uns die Kuhmilch. — Überwallungen treten ferner auf bei Reibungen, so daß Bänke, Ketten, Stümpfe u. s. w. in den Baum allmählich eingeschlossen werden. Inschriften und abgeschnittene Teile werden in unzähligen Fällen überwältigt. — Beim Froststoss findet auch ein Naturselfheilungsprozeß statt.

Außerdem zahlreich sind die durch Parasiten und zwar zunächst aus dem Gewächsreiche erzeugten Pflanzenwucherungen. Es werden mächtige, durch Myzellen hervorgebrachte Astgeschwülste z. B. auf Linden aus dem Dorfischen Garten zu Boppo vor gezeigt, welche Bäumen und Sträuchern ein höchst eigenartiges Aussehen verleihen. Besprechung des Vorommens und der Entwicklung der Mistel und der nahe verwandten, besonders auf Eichen und der eßbaren Kastanie wuchernden Steinernenblume, Loranthus, wie anderer schmarotzender Blütenpflanzen. Eine ausführlichere Besprechung erfuhrn so-

ist, gezwungener Friede gemacht. Der „Hamb. Corr.“ schreibt hierzu:

Wie tiefehang die Differenzen sind, zeigt der sehr bemerkenswerthe Verlauf der Polemik des Partei-Organis, in dem bekanntlich der absolute „Marxismus“ prävalit, gegen den Verfasser der bei L. Bierer in München erschienenen Broschüre „Roberto, Marx, Lassalle“ worin der in seiner Partei eines großen publicistischen Anhängers sich erfreuliche Herr Schramm die Umstrukturtheorie des kommunistischen Manifestes für einen Fehler erklärt und vielmehr der friedlichen Entwicklung des Socialismus das Wort redet. In einem langen Artikel hat dieserhalb im „Socialdemokrat“ ein Anonymus, hinter welchem Schramm Friedrich Engels steht, während der Kritiker nachträglich mit dem Namen Leo hervortritt, die Münchener Schrift und ihren Autor in der heftigsten Weise angegriffen. Darauf nun dient Schramm mit schriftlichen Zusammenschriften aus den Reihen der eigenen Abgeordneten; und zwar gewähren dieselben einen tiefen Einblick in die Umgangssprache der majoritären Minderheit der Fraktion. Woher nehmen Sie nun die Lust, den Kampf gegen die herrschende Clique aufzunehmen? Es nützt ja doch nichts! Schreibt an Herrn Schramm der Eine. — Na, Sie können sich freuen, wenn die Päpste Ihre Abschaltung vornehmen!“ schreibt ein Zweiter. — „Mag Sie sich auf eine Angahl Stinkbomben gefaßt“, schreibt ein Dritter. — Endlich ein Bierer nennt Schramm's Schrift eine That, für welche er Dank verdient habe, und überdies konstatirt Schramm, daß neben Herrn Bierer noch ein anderer Abgeordneter sich bereit erklärt hatte, den Verlag der Schrift zu übernehmen. Daraus geht allerdings hervor, daß hier Meinungsverschiedenheiten bestehen, welche tiefer liegen, als es scheint. Die Gegenseite zieht jene Aeußerungen auch nicht in Zweifel, macht aber Front gegen die Behauptung von dem Vorhandensein einer Marxistischen Clique. Der Kritiker des „Socialdemokrat“ weiß, von wem die von Schramm ausgeführte „Privateisierung“ herrührt, erklärt sie aber für eine nur in „gelegentlichem Unimuth“ gefallene Bewerfung, aus einer Zeit datirend, wo die Gemüther in der Partei in Folge der bekannten Differenzen „etwas erhitzt“ gewesen seien. „Heute“, heißt es, „dürfte sich ihr Urheber längst überzeugt haben, von wie unbegründeten Vorwürfungen er damals ausging“. Es wird von ihm selbst ein Dementi provoviert, für den Fall es nicht so sei.

Ein solches wird nun freilich schon durch die Furcht vor der „Abschaltung“ durch die „Päpste“ hingehalten werden. Es bedarf eines solchen aber auch nicht, um zu erkennen, welche Menge Blütenstoff für die Zeit, wo keine parlamentarischen Rückstufen mehr walten werden, schon jetzt wieder angehäuft ist.

Am letzten Tage des Waffenstillstandes scheint der Frieden zwischen Serbien und Bulgarien doch noch zu Stande zu kommen. Morgen, den 4. März, läuft der Stillstandsvertrag ab; aber heute wird, wie in unseren Morgen-telegrammen schon gesagt war, in Bukarest die Fertigstellung des Friedenswerkes erwartet durch Unterzeichnung des in der That in seiner Art einzigen Entwurfes, des „Article seul et unique“ wie sich der Minister Garaschanin in einer seiner Noten ausdrückte, eines Artikels, der von der Porte formulirt, befannlich mit wenig Worten nur die „Herstellung des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien“ stipulirt. Hiermit ist abermals ein Act in dem Orientdrama zum Abschluß gelangt.

Das griechische Problem dagegen harrt noch immer der Lösung. Aber auch hier ist plötzlich ein neues Moment aufgetaucht. Es wird das Gericht verbreitet, daß das Cabinet Salisbury kurze Zeit vor seinem Sturze sich mit der Porte hinsichtlich der Abtreitung der Insel Kreta an England gegen eine Zahlung von 3 Mill. Pf. Sterl. verständigt habe. Die englische Regierung soll sich außerdem verpflichtet haben, eventuell mit Waffen gewalt jeden Angriff von Seiten Griechenlands zu verhindern, auch würde hierin die wirkliche Erklärung des Verhaltens Englands in der griechischen

Frage liegen. Gladstone hätte, als er zur Regierung gelangte, die Lage so vorgefunden und dieselbe Politik fortsetzen müssen, da er durch die Akte des vorigen Cabinets gebunden gewesen sei. Der Correspondent des „Journal des Débats“ übermittelt seine freilich sehr der Bestätigung bedürfende Meldung übrigens selbst nur unter allem Vorbehalt. Er weist aber darauf hin, wie dieelbe dadurch einige Anschein von Wahrschau erhalte, daß einerseits die Porte durchaus keinen Wert darauf lege, Kreta zu behalten, welches eine fortwährende Gefahr für sie darstelle und mehr koste, als es eintrage, andererseits aber England lebhaft die Erinnerung der Insel Kreta wünschen müsse, welche auf dem Wege nach Ägypten die wichtigste Schiffstation im östlichen Mittelmeere sei. Auf die Sonderstellung, welche Frankreich in der griechischen Angelegenheit einnimmt, ist bereits mehrfach hingewiesen worden, so daß die Meldung hinsichtlich Kretas zum Theil vielleicht auf das Mittelmeeren zurückgeführt werden muß, welches England gegenüber gehegt wird.

Herr v. Lesseps und der Panamakanal.

Bekanntlich hat sich vor kurzem der greise Ferdinand v. Lesseps nach Centralamerika begeben, um persönlich die Arbeiten am Panamakanal in Augenschein zu nehmen. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia verlautet dagegen, daß Herr v. Lesseps bereits nach Colón zurückkehre, von wo er am Mittwoch, also heute, nach Frankreich abzufahren beabsichtige. Mit großer Spannung sieht man in Frankreich, in erster Linie natürlich in den Kreisen der interessirten Actionäre, den Resultaten dieser Inspektionsreise entgegen, nicht ohne Bangen, denn gerade jetzt ist auch die Nachricht gekommen, daß die französischen Delegirten Rousseau und der Ingenieur Jacquet auf ihrem Heimwege in New-Orleans angekommen sind und daß beide in Betrieb des Canals ungünstige Berichte erstattet haben.

Was wird nun Lesseps, die größte Autorität, bringen? Hunderte von Millionen sind bekanntlich an den Canalarbeiten verausgabt und doch sollen sie erst zum kleinsten Theil vollendet sein. Aus amerikanischen Quellen sind unablässige Berichte geworden, welche den Stand der Dinge in den schwärzesten Farben malten. Bwar sah man die Mehrzahl dieser Berichte die Färbung an: sie waren meist von Concurrenzrätschen dictirt; galt es doch dabei für speziell amerikanische Unternehmungen, entweder den Nicaragua-kanal oder das Gads'sche Tehuantepec-Schiffseisenbahuproject. Stimming zu machen. Trotzdem sind diese ungünstigen Schilderungen nicht ohne Wirkung auf die Stimming hier hüblich geblieben, und es war der Hauptzweck des Herrn v. Lesseps als des Leiters der großen Unternehmung, durch persönliche Inspektion volle Klarheit in die Sachlage zu bringen und die bejogten Actionäre zu beruhigen. Ob ihm dies in dem Umfange gelingen wird, daß dieselben zu neuen finanziellen Leistungen sich bereit finden lassen, bleibt abzuwarten; jedenfalls wäre es im Interesse des Weltverkehrs auf das tiefste zu bedauern, wenn das thäbige Project der Durchführung des Panamakanals, das größte Bauunternehmen der modernen Zeit, nach einem so kolossal Aufwande von Geld und Arbeit scheitern sollte.

## Deutschland.

\* Berlin, 2. März. Der Kaiser hört heute die laufenden Vorträge, conferiert mit dem Kriegsminister und dem Chef der Admiralität und arbeitete später längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinets, sowie auch allein.

\* [Vom Kourir.] Unter dem Titel „Aus der Berliner Gesellschaft“ wird in den nächsten Tagen im Verlage von Walther und Aulant ein

verursacht bei Wolfsmilcharten eine völlige Veränderung des Habitus, so daß man die Pflanze kaum wiedererkennt; dereließt Pilz geht auf alle möglichen Schmetterlingsgewächse über und führt eine häufige Krankheit der Erbte herbei. Aecidium Anemones bewirkt die Degeneration der Anemonenblätter. Stengel, Blätter und Blüthen des gemeinen Hirtenfächchens erscheinen oft wie mit einem glänzenden, weißen Firnis überzogen und dabei geschwollen. Hier ist der Parasit Cystopus candidus. Hat derselbe das Oberhautgewebe durchbrochen, so entsteht in seinem Lager die Peronospora parasitica. Vom Hirtenfächchen verbreitet sich der Pilz auf alle anderen Kreuzblüthler; der Vortragende reicht einen Goldblatt herum, dessen Blüthen und Schoten angegriffen waren und berichtet ferner, daß er auf der, zuerst von ihm für Nordtirol entdeckten Capsella pauciflora bei Hochfinsterlinz den selben Pilz angetroffen habe. Nebenher äußert sich die Verwandtschaft der in ein und dieselbe natürliche Pflanzensammlung gehörenden Gemüse oft darin, daß sie von denselben Parasiten bewohnt werden. Spezielle Hinweise auf diese, wie die meisten in diesem Vortrage berührten Fragen, hat Herr Prof. Bail in seinem methodischen Leitfaden der Naturgeschichte gegeben, um das Interesse für dieselben in weiteren Kreisen zu verbreiten und allgemeineres Verständniß der häufigsten Naturerscheinungen zu fördern. Derselbe geht so dann zur Besprechung der durch Thierparasiten herbeigeführten Wucherungen über. Es ist eine benedictiv-wirksame Fähigkeit vieler niedriger Thiere, durch einen einzigen Stich ihren Nachkommen die sogen. Gallen erbauen zu können, welche denselben gleichzeitig zur Wohnung und Nahrung dienen. Je nachdem die Mutter den neuen Wohnsitz für ein oder mehrere Thiere angelegt hat, unterscheiden wir ein- und mehrkammerige Gallen. Oft bleiben diese jedoch nicht alleiniges Eigentum ihrer Nachkommen, sondern andere Insecten vereilen nicht, ihre Luckusse in denselben unterzubringen.

Gallenbildner finden sich mit Ausnahme der Netz- und der Geradflügler in allen 7 Ordnungen der Insecten. Die in Bails Zoologie II. behandelten wichtigsten Gattungen werden an den treff-

Buch erscheinen, welches in vielfacher Beziehung interessantes zu bieten verpricht. Aus den Aussagen wird bereits u. A. Folgendes veröffentlicht:

Der Kronprinz gilt in der Vorstellung weiterer Volkskreise als ein Bekannter liberaler Ideen. In den liberalen Kreisen Preußens erhielt man schon in der Verbindung des Kronprinzen mit einer englischen Prinzessin die Gewähr dafür, daß der Prinz, wenn auf den Thron berufen, die Regierung nach den konstitutionellen Grundlagen führen werde, über deren Bewährung er in England, dem Mutterlande verfassungsmäßiger Freiheit, sich genügend hätte unterrichten können. Er hatte während seines wiederholten Besuchs der englischen Königsfamilie nicht versäumt, erste politische Studien zu machen, wodurch er sich sowohl bei den englischen Staatsmännern wie auch im Volke eine immer zunehmende Beliebtheit erwarb. So erhielt er am 13. Juli 1857 von der City von London das Ehrenbürgerrecht, wobei er eine mit Beifall aufgenommene Anfrage hielte und einen ausgezeichneten Empfang genoß. Aus einigen in dem „Leben des Prinzen Albert“ mitgetheilten Briefen und Aufzeichnungen er sieht man, mit wie großer Entscheidlichkeit Prinz Friedrich Wilhelm die damaligen Zustände Preußens verurtheile und darüber an seinen zukünftigen Schwiegervater berichtete. Derselbe schrieb ihm unter dem 6. November 1855: „Ich sage Dir meinen herzlichsten Dank für Deine freundlichen Zeilen vom 22. ultimo. Die Zustände Preußens, die Du darin beschreibt, sind höchst bedenklicher Natur und solche Pläne, wie sie die reactionäre Partei im Sinne hat, mit solchen Mitteln verfolgt, wie jetzt bei den Wahlen angewandt worden sind, können die größte Gefahr für die Monarchie bewirken... Ich frage mich dabei, was die Pflichten der folgenden Generation der Aussaat solcher Drachenähne gegenüber seien, und muss mir antworten, daß Moral, Gewissen und Patriotismus ihnen auferlegt, nicht als unthätige Zuschauer bei dem Mord einer beschworenen Staatsverfassung zu stehen. Und wenn ich überlege, was ich unter gegebenen Umständen thun würde, so wird es mir ganz klar, daß ich einen feierlichen Protest gegen solche Folgen einzulegen würde, nicht im Sinne einer Opposition gegen die Regierung, sondern im Sinne einer Rechtsverwahrung derselben, deren Rechte ich für unzertrennlich von den meinigen ansahen würde — die meiner Nation und meinem Volkes und im Sinne einer Gewissensreinigung, daß ich keinen Theil an dem sündlichen Werke habe. Um den Schritt aber alles Aufhebens zu verhindern, als sei er durch Oppositionsgefahr oder durch Sucht nach Popularität dictirt, und um vielleicht den Schritt gar unthätig zu machen — würde ich jetzt schon bei denen, die das Unrecht begehen werden, ganz vertraulich die Ansage machen, daß ich in gegebenem Falle zu einem solchen Schritte mich genöthigt sehen würde, und davon gegen meine Freunde gar kein Hehl haben — würde außerdem aber in vollem Frieden mit der Regierung fortleben. Ich bin überzeugt, daß eine solche Haltung den Böswilligen einige Furcht einführen und bei der Nation dazu beitragen würde, nicht alle Hoffnung zu verlieren, und die Hoffnung ist die wichtigste Basis der Geduld.“

■ Berlin, 2. März. Die Erörterungen über die Herrnhauseide des Bischofs von Fulda dauerten in der Presse fort. Die ultramontanen Blätter in den Provinzen konnten sich nicht entschließen, dem Beispiel der „Germania“ zu folgen und den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. Die Kritik, welche sie an der Rede des Hrn. Dr. Kopp üben, dient natürlich nur dazu, die Gegner in der Auffassung zu bestärken, daß zwischen der Haltung des Bischofs und der Curie auf der einen und des Centrums auf der anderen Seite ein wesentlicher Unterschied sei. Die Sprache ist allerdings sehr verschieden, ob aber eine Desabortion des Centrums und seiner Taktik in der Abfertigung der Curie liegt, wird man erst aus den morgen beginnenden Verhandlungen der Herrenhauscommission für die Kirchenvorlage erfahren. Vorläufig erscheint der Zweifel gerechtfertigter als die Hoffnung.

— In der Commission des Reichstags für das ländliche Unfallversicherungsgesetz wird die erste Beratung voraussichtlich in den nächsten Tagen beendigt werden. Es ist aber charakteristisch für die Unsicherheit, mit der die Commission arbeitet, daß bisher alle wichtigen Befehle der Commission seitens der Majorität lediglich als provisorische bezeichnet worden sind, so daß die 2. Lesung immerhin keine leichte Arbeit sein wird.

■ Berlin, 2. März. In der letzten Generalversammlung deutscher Spiritussfabrikanten hatten 100 Brennerei-Interessenten Ostpreußens einen Antrag eingebracht, wonach bei Einführung des Spiritusmonopols der Staat ausschließlich den Handel mit Rohspiritus und nach Bedürfnis das Rectificiren und Exportiren von Spiritus zu betreiben hat und der Staat sofort als Käufer von Rohspiritus auftreten soll, damit dieselbe beim Kaufpreise des Monopols Waare zum Angebot hat und der Spiritus durch diese Staatsconcurrentie logisch eine Preissteigerung schon vor dem Inkrafttreten des Monopolgesetzes erfährt. Der Antrag verlangt ferner Erhebungen, in wie weit der Kartoffelbau und demnach ländliche

lichen, vom westpreußischen botanisch-zoologischen Vereine erworbenen Brüschfischen Präparaten erläutert.

Unter den Käfern finden wir mehrere Gallen-zeug, die ihr Werk an den Wurzeln der Scrophulariaceen, an den Früchten der Glockenblume &c. vollführen. Unter den Überflüglern sind es vornehmlich die Gallwespen. Interessanter Weise wird jeder Baum zugleich von verschiedenen Gallwespen angegriffen und liefert demzufolge verschiedene Gallen. Die Gallapselwespe, Cynips seutellaris, sticht die Blätter bereits an, während sie noch im Knospenzustand eingerollt sind; sie bringt so die fügeligen grünen, rosa angehauchten Galläpfel hervor. Wird bei den Eichenfrüchten der Stich zwischen Becher und Eichel geführt, so entstehen die als Knoppen bekannten Bildungen. Die Rosengallwespe Rhodites Rossae erzeugt an den Blättern und Trieben unserer Rosen jene durch zarte, rothgefärbte, moosartige Bekleidung ausgezeichneten Anschwellungen. Von Eichengallwespen werden über 50 verschiedene Arten unterschieden. Lange Zeit kannte man selbst für häufige Gattungen nur Formen, die sich ähnlich den Blattlausarten durch Parthenogenesis vermehrten. Erst in neuerer Zeit sind zu denselben die Männchen und Weibchen aufgefunden worden, welche man bisher für ganz andere Arten hielt, und deren letztere ganz anders aussehende Gallen hervorbringen. Auch Blattwespen rufen Anschwellungen hervor, z. B. die länglich-runden, röhrlichen Pusteln auf beiden Flächen der Weidenblätter. Aus der Ordnung der Zweiflügler sind allein über 200 Gallmückenarten bekannt. Die „Weidenrosen“, d. s. die im Winter auf Weidenbäumen häufig sichtbaren Blattrosetten, sind durch Cecidomyia rosaria veranlaßt. C. Fagi verursacht jene kleinen, glänzenden, grünen bis braunen Regel auf den Rothbuchenblättern. C. Poae die Anschwellungen über den Stengelfrüchten von Poa nemoralis, von denen im vorigen Jahre Behering nachgewiesen hat, daß ihre fädigen Auswüchse echte Graswurzeln sind, und daß sie auch neue Sprosse zu erzeugen vermögen. Der Harzgallenwickler, ein Kleinschmetterling, Retinia resinana, sticht die Käfer an und verursacht hierdurch die Bildung nusgroßer Harzgallen-Geschwülste. Beobachtungsmaterial geben in reichem Maße die Käfer von Heubude. Unter

Brennereien nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse der Einzelstaaten und Provinzen rationell anzusehen sind, und daß nicht der zeitige zufällige Brennerei-Handel als maßgebend für die künftige Produktion zu fixieren ist. Eventuell fordern die Antragsteller Beschränkung der Massenproduktion der gewerblichen Brennereien (die Breßhafefabriken ausgenommen) durch höhere Besteuerung und Schutz des Betriebes der ländlichen Brennereien durch ein Nothgesetz. Aufs fallender Weise ist die „Expedition“ der „Nord.“ Allg. Zug“ bereit, Zustimmungs erkläungen zu diesem Antrage, der als Petition an den Reichstag gelangt, entgegenzunehmen. Sollte die Regierung bereits von der Aussichtlosigkeit der Brauweinmonopolvorlage so weit überzeugt sein, daß sie den Versuch macht, wenigstens die Einführung des Rohspiritusmonopols zu retten?

■ Berlin, 2. März. Die Agitation für Einführung eines Zolles auf Rohkupfer, die im preußischen Abgeordnetenhaus begonnen, wird in der schützöllerischen Presse eifrig fortgesetzt. Charakteristisch ist es dabei, daß, wie in so vielen anderen Fällen, auch diesmal die Forderung nach Zollschluß offen auftritt als das, was sie in Wahrheit ist, als eine Forderung nach Erhöhung des Preises. Alle Argumente für den Kupferzoll kommen auf die Behauptung hinaus, daß die Mansfelder Gewerkschaft bei den gegenwärtigen Preisen mit Schaden arbeite und ihren Betrieb auf die Dauer nur fortsetzen könne, wenn der Kupferpreis sich wieder höher stellt. Da auf dem Weltmarkt eine Aussicht auf steigende Kupferpreise nicht vorhanden zu sein scheint, so will die Mansfelder Gewerkschaft wenigstens mittels eines hohen Schutzzolls den Preis ihrer Erzeugnisse auf dem inländischen Markt steigern können. Dadurch würde aber die gesamte, umfangreiche Industrie, welche Kupfer allein oder in Legirungen verarbeitet, schwer betroffen werden. Die deutsche Kupferproduktion liefert auch heute nur wenig über die Hälfte des Bedarfs der Kupfer verarbeitenden Industrien (Walzwerke, Messingwerke, Lampen- und Bronzegewerbe-Fabriken, Neufilberwaren-Fabriken, Kupffabriken &c.), und da ein ansehnliches Quantum hieron exportiert wird, von dem wirklichen Verbrauch Deutschlands weniger als die Hälfte. Das deutsche Kupfer steht überdies bei den einmal durch die Natur gegebenen Verhältnissen teilweise in der Qualität gegen das ausländische Kupfer weit zurück; die Einfuhr fremden Kupfers ist deshalb, speziell für die Herstellung von Telegraphenmaterial, geradezu eine Notwendigkeit. Die Rücksicht auf die unabsehbaren Bedürfnisse der Kupfer verarbeitenden Industrien hat denn auch im Jahre 1879 zur Ablehnung des Kupferzolls selbst im Bundesrat geführt, und die Interessen dieser Industrien haben sich seit jener Zeit nicht verringert, sondern mit der Zunahme des Kupferverbrauchs und insbesondere mit der Steigerung des Exports wesentlich vermehrt. Von diesen Verhältnissen gilt darum heute mehr als je der Ausspruch, mit welchem die beteiligten Industrien schon vor sieben Jahren den Kupferzoll bekämpft haben, daß die wirtschaftlichen Nachtheile, die man durch den Zoll schaffen würde, ungleich größer sein würden als die, die man heilen will.

■ Berlin, 2. März. Wegen wiederholten Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz stand gestern ein hiesiger Schneidermeister vor der 5. Strafkammer des Landgerichts. Derselbe hatte mit den Gesellen, welche bei ihm in Arbeit traten, das Privatabkommen getroffen, daß dieselben den ganzen Beitrag zur Krankenversicherung sich von ihrem Lohn ziehen lassen sollten. Das Gesetz schreibt aber vor, den Arbeitgeber  $\frac{1}{3}$  dieser Beiträge auf seine eigene Kasse zu übernehmen und verbietet die Schließung von Verträgen mit den Arbeitern, welche den Bestimmungen des Gesetzes widerlaufen. Es wurde auch dafür verantwortlich gemacht, daß die Arbeitnehmer, welche in seiner Wohnung bei seiner Frau beschäftigt und von dieser auch bezahlt wurden, sich in gleicher Weise den Abzug des ganzen Versicherungsbetrages gefallen lassen mussten. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten des besagten Vergehens in mindestens 50 Fällen für schuldig und verurteilte denselben zu 150 M. Geldbuße, event. 15 Tagen Gefängnis.

\* [Windthorst und der Vatican.] Dem „Ham. Cour.“ wird aus Rom geschrieben: „Wie aus dem Vatican verlautet, ist Papst Leo XIII. sehr verstimmt darüber, daß die „Germania“ mit gefügter Öffentlichkeit veröffentlich, der heilige Vater habe dem Centriführer an seinem 74. Geburtstage den apostolischen Segen übermitteln lassen, weil dieser öffentlich bar die Deutung gegeben werden sollte, der Pontifex billige im Geheimen das Gehaben des hannoverschen Exministers dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gegenüber und wolle ihn dadurch gewissermaßen auffordern, nur so fortzufahren, was ganz und gar nicht der Fall ist. Die Organe der Curie

den Schnabelkerzen oder Halbstügeln wirken gallenbildend besonders viele Blattlausarten. Interessantes Demonstrationsmaterial auch für die Regelmäßigkeit der Nadelstellung liefern die zapfenartigen Gallen der Fichtenrindenlaus Chermes Abietis. Als sehr schädlich ist die Apfelblattlaus zu erwähnen, die ihre verbrecherische Thätigkeit an den Wurzeln der Apfelbäume entfaltet, und vor allem die verponte Nebelaus, Phylloxera vastatrix, welche Gallen an Blättern und Wurzeln des Weinstocks bildet. Auch die bläsigten Gallen an den Blattstielen der Pyramidenpappeln, wie auf den Blättern der Ulmen, des Birnbaums und zahlreicher anderer Gewächse rütteln von Blattläusen her. Bepritch in Wien ist es gelungen, die merkwürdigen unter dem Namen der Berggrünungen bekannten Blüthennummungen dadurch zu erzeugen, daß er bestimmte Blattlausarten auf die noch nicht entwidmeten Blüthenstände setzte.

Außer durch Insecten werden Gallen noch durch Milben und durch Würmer hervorgerufen.

Während man früher die durch Milben erzeugten Gallen als besondere Pilzgattungen behandelte, war das 1858 vom Vortragenden herausgegebene Pilzsystem das erste, welches dieselben völlig ausstößt. Auf Milben-Einfluß zurückzuführende Gallen sind die den Lindenblättern aufsitzenden, dicht aneinander gereihten rohen Spalten, die sogen. „Nagelgallen“, sodann die mächtigen Rätschenballen der Sahlweide, die röhrlichen, unten filzigen Auftreibungen auf Wein-, Linden- und anderen Blättern.

Aus der Klasse der Würmer endlich bringt Anguilla tricici an den Weizenähren das Radentorn hervor, das nur ein schwarzes Bulver enthält. Herr Professor Dr. Momber zeigte hierauf zwei Demonstrationssapparate, die sich auf die Brechung des Lichtes beziehen. Der erste derselben ist von O. C. Meyer in Breslau angegeben und veranlaßt durch den Durchgang der Lichtstrahlen durch Sammel- und Zerstreuungslinsen. Der zweite, von Weinhold herührende, benutzt die Construction von Reisch für den gebrochenen Strahl durch konzentrische Kreise und ist leicht durch eine besondere Anordnung der Arme eines Storchschnabels herzustellen.

■ haben Anweisung erhalten, diese Kunstbezeugung gar nicht zu erwähnen. Zur Richtigstellung ist mitzuteilen, daß Dr. Windthorst allerdings an seinem Wiegenseite den päpstlichen Segen erhielt, aber aus ganz anderen Gründen, als die „Germania“ zugehen will. Der Pontifex Maximus war von einflussreichen, hochangestellten, aber deutschfeindlichen Gönnern der kleinen Exellenz erachtet worden, ihm ein Comthurkreuz, wenn möglich, das Pius-Ordens, zu verleihen. Das Gejuch war vermutlich auf Betrieb des Dr. Windthorst selbst (?) dem Papste unterbreitet worden, um ihn mit dem Fürsten Bismarck zu entzweit und von demselben angekrete Friedenswerk, die Befestigung des Culturmäßiges nicht nur zu fören, sondern den selben sogar von Neuem anzuschließen. Den XIII. durchschaute die Absicht der Bittsteller, hat aber in Berücksichtigung ihres hohen Ranges und um sich nicht ungünstig zu zeigen, Ihnen eröffnet, er werde Herrn Windthorst den Segen spenden, nicht ahnend, dessen Leiborgan würde daraus herleiten, daß der Centrumsführer bei ihm persona grata sei.“

\* [Der Gesetzentwurf über die Schulbotation für die Provinzen Westpreußen und Posen] wird schon in diesen Tagen im Abgeordnetenhaus erwartet. Dieser Gesetzentwurf wird — bemerkt dazu der „B. C.“ — voraussichtlich zu einer lebhaften Debatte Veranlassung geben, da bekanntlich wiederholt, und insbesondere auch von der deutsch-freimaurischen Partei, die Forderung nach Vorlage eines solchen Gesetzes im Abgeordnetenhaus für die ganze Monarchie erhoben worden ist, ohne daß regierungssäßig etwas geschehen wäre, was auch nur als ein erster Schritt in der bezeichneten Richtung deutet werden könnte. Ein solches allgemeines Schulgesetz thut aber in der That noch, und es erscheint daher unbegreiflich, daß man die jetzt in Aussicht genommene Vorlage nur auf zwei Provinzen beschränken will, die, was die Bedeutungsfrage anlangt, vielleicht vorzugsweise Berücksichtigung verdienen, aber trotzdem zu Ausnahme-Gesetzen keine Veranlassung bieten. Auffallend muß dabei ganz besonders erscheinen, daß der Vorlage eines allgemeinen Dotationsgesetzes, ganz abgesehen von finanziellen Bedenken, auch andere in den Verhältnissen begründete Schwierigkeiten entgegengestellt werden, während jetzt, wo es sich um eine Ausnahmemäßigkeit handelt, alle diese Bedenken und Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen. Natürlich wird ja die regierungsfreundliche Majorität heraus kaum einen Anlaß nehmen, der Vorlage Opposition zu machen, die Minorität wird sich aber dadurch nicht abhalten lassen, mit um so größeren Nachdruck ihre früheren Forderungen zu erneuern.

\* [Ein Import-Monopol für Spirituosen in Columbien.] Eine für den Exporthandel wichtige Nachricht ist soeben aus Baranilla in Hamburg eingegangen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Columbia hat einem Privat-Consortium gegen eine jährliche Rente von 2–300 000 Doll. ein Import-Monopol für Brandy, Cognac und sonstige Spirituosen übertragen. Außerdem bleibt aber in der That noch, und es müssen es sicherlich sein, einige Elemente unter ihnen, werden sich, wie sie es oft genug schon thaten, abermals trüben und die Schule um der nationalen Glorie willen der kirchlichen Ober-Aufsicht „um ein Stück näher rücken“; sie wissen es ja zu gut, daß ihnen der Clerus nicht schaden wird.

B. C. [Das Egerland in Böhmen], jener Gau, der so reindeutsch ist, als irgend einer im gesamten Deutschland, soll nun auch ein slawisches Verfuchungsgebiet werden. Herr v. Plener wies es deutlich im Budgetausschuß nach. Der Statthalter von Böhmen, Baron Kraus, schreibt als Pioniere slawischer Cultur, tschechische Beamte, sogar Polizeibeamte, nach reindeutschen Städten. Herr v. Pino, der Minister, mußte dies Verfahren offen mitbilligen. In Marienberg, in Frankenthal waltet, wie Dr. Herbst nachwies, eine ausschließlich slawische Beamtenchaft. Dies müsse, so meinte der ultramontane Hofrat Lienbacher, nicht allein vom deutschen, sondern auch vom österreichischen Standpunkt empören. Erfahrene deutsche Beamte würden übergegangen, um Postmeisterstellen an Junglinge zu vergeben, welche allerdings den unbehaltbaren Vorzug beitragen, daß sie nicht slawisch zu verstehen seien. Darin liegt System. Die Egerländer aber, so bißig und fernige Naturen sie sind, müssen, zur Selbsthilfe greifend, eine ihrer vorzüglichsten Schwächen ablegen, sie müssen national härter werden. Der Egerländer ist bosnisch-fränkischen Stammes und leider, wie seine engeren Stammesgenossen überhaupt, national zu nachgiebig. Freilich sind ihnen erst wenige slawische Vorposten aufgezwungen werden, sie fühlen sich in ihrem herrlichen Befest noch sicher, allein hier gilt in erster Reihe das Wort: Principiū obsta!

■ England. ac. London, 1. März. Aus sämmtlichen Theilen des Landes geben Berichte über Schneestürme ein. Es wurden nicht allein Bahnzüge eingeschneit, sondern der Verkehr ist auch im Allgemeinen sehr beeinträchtigt. In Schottland erinnert man sich eines so strengen Winters nicht seit 1832. In London hat der anhaltende Schneefall die Straßen in einen solch unpassierbaren Zustand versetzt, daß hunderte von beschäftigungslosen Arbeitern bei deren Reinigung lohnende Arbeit finden.

\* Als Curiosum entnehmen wir dem englischen Bericht über die Kammerverhandlungen vom 25. Februar, daß der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt auf Herrn Bradlaugh's Anfrage, welche Höhe die Auslagen für Telegramme erreicht hätten, die gelegentlich Sir H. D. Wolff's Mission nach Konstantinopel und Ägypten ausgewechselt worden sind, nachfolgenden Bescheid ertheilt hat:

Die vom auswärtigen Amt an Sir H. D. Wolff gesandten Telegramme haben bis zum 20. d. Mts. geflossen:

a) Telegramme nach Konstantinopel . . . . . 165 Pf.

b) Telegramme nach Cairo . . . . . 607 "

Die von demselben empfangenen Tele-

gramme

a) aus Konstantinopel . . . . . 685 "

b) aus Cairo . . . . . 2507 "

Die Tothaussumme der Telegraphen-Aus-

lägen der Wolff'schen Mission be-

trägt danach 3964 Pf. D. Jedemfalls eine höchst respectable Summe.

Amerika. H. Z. Newyork, 20. Febr. [Die Chinesenhege in der Union.] Die Consequenzen der in den Pacific-Staaten in Scène gesetzten Chinesenhege für die Regierung der Union beginnen sich bereits zu zeigen. Anfangs dieser Woche beklagte sich der chinesische Gesandte in Washington beim Minister Bayard über die Verfolgung seiner Landsleute und wies darauf hin, daß dadurch nicht allein die chinesischen Arbeiter, sondern auch die chinesischen Kaufleute große Verluste erleiden müssten. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es dem Vertreter Chinas mit dieser Beschwerde bei dem Ministerium des Auswärtigen nicht allein darum zu thun war, den Schutz der Regierung für die in den Union lebenden Unterthanen des „Reiches der Mitte“, zu welchem sie die Burlingame-Verträge aufzufordern berechtigt sind, anzureifen, sondern hauptsächlich darum, die einleitenden Schritte zur späteren Geltendmachung von Entschädigungsforderungen zu thun, wie dies be-

lannlich seitens der Unions-Regierung gegenüber der chinesischen für Verluste, welche amerikanische Bürger durch Gewalttätigkeiten seitens der chinesischen Bevölkerung erlitten, häufig geschoben. Lebzig sind beim Ministerium des Auswärtigen derartige Schadenersatzansprüche, welche von der Chinesenheze in Rock-Springs, Wyoming, herrühren, von einzelnen Chinesen abhängig gemacht worden.

Man darf sich jedenfalls auf ganz beträchtliche derartige Schadenersatzforderungen gefaßt machen, wenn dieses in jeder Hinsicht verdammenswerthe Vorgehen gegen die Mongolen im Westen fortgesetzt wird, und schon aus Gründen der Sparfamkeit, ganz abgesehen von allen anderen, sollte die Regierung energisch einschreiten, um die Chinesen vor ihren Verfolgern zu schützen. Dazu ist übrigens die Regierung dem Vertrage mit China zufolge auch dann verpflichtet, wenn sie nicht darum von den Staats- oder Territorialbehörden ersucht wird.

### Von der Marine.

\* Das deutsche Schulschwader in Venezuela hat, wie ein Originalbrief aus Caracas berichtet, bei Einheimischen und Freunden die allergrößten Eindrücke hervorgerufen. Am 24. Januar, schreibt ein Gewährsmann des "Hamb. Corp.", brachte uns der erste Eisenbabnzung von La Guayra 36 Kadetten, welche von den hiesigen zahlreichen jungen Deutschen mit offenen Armen empfangen wurden; es waren fröhliche Stunden, welche die jungen Herren gemeinsam verlebten, und bis in die späte Nachtstunde schallten patriotische deutsche Lieder durch die stillen Straßen von Caracas, ohne daß von irgend einer Seite die geringste Ausschreitung stattfand. Von den Festlichkeiten war der Glangpunkt ein Ball, welchen der deutsche Consul, Herr Behrens, am 25. Januar zu Ehren des Commodore, des Capitäns und des Offiziercorps gab. Frau Consul Behrens hatte trotz der kurzen Zeit der Vorberührung die prächtigen Räume feinhaft ausgeschmückt, einen Kreis reizender Frauen und Mädchen um sich versammelt, und befaßt die glückliche Gabe, den freudigen Gästen ein Fest zu bereiten, an welches dieselben gewiß noch lange mit Freuden zurückdenken werden. Für uns ältere Deutsche aber, die wir uns in La Guayra 1848 nach Ausbruch der Revolution in Caracas am 24. Januar unter den Schutz eines dänischen Kriegsschiffes stellen mußten, war das deutsche Schulschwader ein redendes, das Herz mit Stolz erfüllendes Zeugnis von dem Aufschwung unseres Vaterlandes. Am 26. feierten die Herren Offiziere ihren Besuch durch ein Frühstück und darauf folgenden Tanz in der liebenswürdigsten Weise an Bord des "Stein".

**Telegramme der Danziger Btg.**  
Belgrad, 3. März. (W. T.) Nach einer hier eingegangenen Depesche des serbischen Bevollmächtigten Mijatovic ist das Friedensinstrument in Bukarest unterzeichnet worden.

Danzig, 3. März.

Wetteraussichten für Donnerstag, 4. März.  
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei etwas wärmerer Temperatur und südlichen Südostwinden meist trüber Himmel. Schnee.

\* [Witterungs-Calamität.] Zu den Verkehrs-hindernissen, welche der anhaltende starke Frost befreite, hat sich in letzter Nacht noch ein heftiger Schneefurm gesellt, durch welchen der Verkehr weitere empfindliche Erhöhung erfahren hat. Der heutige Berliner Nacht-Courierzug ist in der Nähe der Station Prust (zwischen Terespol und Bromberg) im Schnee stecken geblieben. Es mußte ein Vorzug abgelassen werden, welcher mit über zwei Stunden Verspätung in Dirschau eintraf. Passagiere und ein kleiner Theil der Postfachen kamen hier erst nach 12 Uhr Mittags an. Sämtliche Berliner Zeitungen und der größte Theil der Berliner Briefpost fehlten noch. Unter den ausgebliebenen Postfachen befinden sich sämtliche Börsenberichte, so daß wir außer Stande sind, die heutige Abend-Ausgabe in gewohnter Weise auszustatten. Das Fehlende wird, falls es noch heute eintrifft, in der Morgen-Ausgabe nachgetragen werden.

Der Dirschau-Danziger Anschlußzug wartete in Dirschau die Ankunft des zur Beförderung der Passagiere abgelassenen Courierzugtheiles ab. Der Anschluß an den Personenzug der Marienburg-Mlawka-Bahn in Marienburg wurde nicht mehr erreicht und die Absicht, die Passagiere vorort aus einem Güterzug zu befördern, mußte der starken Schneeverwehungen halber aufgegeben werden. Auf den anderen Eisenbahnstrecken sind ebenfalls große Verkehrs-Hindernisse eingetreten. So verspätete der von Stolp kommende Personenzug bis Lauenburg, bereits um 265 Minuten und der heutige Güterzug von dort hatte 4½ Stunden Verspätung. Auf einzelnen Strecken der hinterpommerschen Bahn ist das Schienengeleise bis 2 Fuß Höhe mit Schnee überschüttet.

Aber auch dem Schiffahrts-Verkehr hat das Wetter der letzten Tage ein jähes Ende bereitet. Aus Helsingör wird heute telegraphiert: "Sund und Kattegat unfahrbare"; aus Kopenhagen meldet eine Depesche: "So weit sichtbar, Eis." Zwar haben noch vereinzelt Dampfer sich glücklich durch die Eismassen, welche die Verbindung zwischen Ost- und Nordsee versperren, hindurchgearbeitet, in der Hauptsache ist die Sundpassage aber gesperrt. Außerhalb Hela liegt ebenfalls viel Treibeis. Gestern Abend wurde gemeldet, daß in demselben ein dänisches Segelschiff festzuhalten scheine. Heute früh war dasselbe aber nicht mehr sichtbar, und es ist anzunehmen, daß sich dasselbe freigearbeitet und die offene See gewonnen hat. (Siehe auch A. Pillau weiter unten.)

\* [Betreffend die Zollabfertigung von Petroleum] und bezüglich des dabei in Frage kommenden Fäß-zolles ist, wie die "Welt-Btg." mittheilt, neuerdings ein Rechtschrift des preußischen Finanzministers an die Zollbehörden ergangen, worin sich der Minister damit einverstanden erklärt, daß, wenn das Gewicht der Petroleumfässer beim Eingang aus dem Auslande zu 20 Prozent des Bruttogewichts angenommen ist, bei der Ausgangsrevision die Feststellung der Stückzahl, der tarifmäßigen Beschaffenheit und der handelsüblichen Größe genügt eine Verweisung der einzelnen Fässer aber nicht erforderlich ist. Zu

gleicher Zeit hat der Minister die Ansicht bestätigt, daß die Bundesratsbeschlüsse vom 18. und 25. September v. J. davon ausgehen, daß im Allgemeinen dieselben Fässer, welche eingegangen sind, auch wieder ausgehen sollen, daß jedoch auf eine möglicherweise vorkommende Verfälschung einzelner Stücke kein Wert gelegt wird, andererseits aber die Befreiung von dem besonderen Fähzoll ausgeschlossen ist, wenn die Nichtidentität besteht. Diese Nichtidentität soll aber nicht schon deshalb als festgestellt angesehen werden, weil die Zeichen und Nummern, welche die Fässer beim Eingang vom Auslande getragen haben, mit denen, mit welchen sie zur Controlirung des Wiederausgangs vorgeführt werden, nicht übereinstimmen, da erfahrungsmäßig bei der Weiterverwendung des Petroleumis im Holländische die Marken und Nummern häufig verändert oder durch andere ersetzt werden.

\* [Centralverein westpreuß. Landwirths.] Wie wir nunmehr vernehmen, wird die bevorstehende Jahres-General-Versammlung des Centralvereins westpreuß. Landwirths am Sonnabend, 20. März, im Sitzungssaale des Landestheaters zu Danzig stattfinden. Eine Sitzung des Verwaltungsraths ebendieselbst geht am 19. März voraus.

\* [Stadttheater.] Die zahlreichen Kranthüte im Personal in Folge der jetzigen militärischen Verhältnisse stellen der Repertoirebildung grosse Schwierigkeiten in den Weg. In Operette und Lustspiel läßt die Erfrankung des Fr. Höftsdau, welche aufs neue einer achtjährigen Schönung bedarf, eine große Lücke. Herr Schweidnick ist gleichfalls auf acht Tage auf ärztliche Anordnung von seiner Bühnentätigkeit dispensirt. Fr. v. Weber, welche auch leicht erkrankt war, hat sich wieder erholt, doch am Donnerstag "Goldenes Kreuz" und die Operette "Flotte Burthe" gegeben werden können.

\* [Wilhelm-Theater.] Um dem Publikum stets Neues zu bieten, erhält die Direction das Künstlerpersonal in stetem Wechsel. Es erhalten die Vorstellungen dadurch stets neuen Reiz, der nicht ohne Wirkung auf den Besuch derselben ist. Auch jetzt ist das Künstlerpersonal wieder durch den Eintritt neuer, tüchtiger Kräfte ergänzt worden, von denen sich namentlich die Sängerin Fr. Oerelly durch ihre gesanglichen Leistungen und ihr gefälliges Aufreten besonders hervorhebt. Auch die Sängerinnen Geschwister Monti verdienen durch ihre hübsch vorgetragenen Gefangenduetten den reichen Beifall, der neben der ersten Sängerin ihnen gebunden wird. Die Operettensängerin Fr. Lucas weiß durch ihre hübschen Vorträge sich die Gunst des Auditoriums zu erwerben. Den Glangpunkt der Vorstellungen bildet jedoch stets das Aufstreten der Japanen-Truppe mit ihren vortheilichen gymnastischen Produktionen und Mr. Schill, das medizinische Rätsel, mit seinen erstaunlichen Leistungen. Der Instrumentalkomiker Jacht auf, die englischen Quittstötinnen Miss Heydon und Miss Wardens, die Liebesängerin Fr. Endow, die engl. Komödianten und Schnellmaler Mr. Leyler und Reyne und der Clown Mr. Raffin, welcher leichter namentlich durch sein unromantisches Aufstreten und die Vorführungen seiner dreifürigen Schweine und eines kleinen Affen wahre Nachahmen des Publikums hervorruft, verhülltigen in reicher Abwechslung das Programm und erhalten das Interesse der Besucher in steter Spannung.

\* [Musterguts-Geschäft.] Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft für den Landkreis Danzig wird in den Tagen vom 15. - 20. März, ferner am 23., 24. und 29. März in Danzig im Lokale "Freundshaftlicher Garten", am 26. und 27. März in Stutthof (für die Rehburg) im Hintertheater stattfinden.

\* [Verfestigung.] In den gestrigen Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages westpreußischer Baumgewerbe ist zuwischen der 24. und 25. Februar von oben aus Berlinen eine Manuskripte ausgespielt, wodurch sich Ausführungen, die Herr Zimmermeister Herzog gemacht hat, unmittelbar an diejenigen des Herrn Zimmermeister Müller-Elbing anschließen. Es sollen die betreffenden Sätze lauten: "Darauf hielt Herr Zimmermeister Müller-Elbing einen erläuternden Vortrag über das Krankenversicherungsgesetz und über die eingetragenen Bestimmungen desselben. Herr Herzog-Danzig, über den letzten Punkt der Tagesordnung referirend, beklagte in längerer Ausführung die vielen Schwierigkeiten, die dem Unternehmer, speziell im Bauhof, durch die An- und Abmeldung der Arbeiter bei den verschiedenen Gesellen erwachsen", u. s. w.

\* [Fener.] Heute früh wurde die Feuerwehr zwei Mal durch kleine Brände alarmiert. Um 2½ Uhr eilte sie nach Langgarten, wo auf dem Grundstück Nr. 72 die Bedachung eines Treibhauses und die neben denselben befindlichen Holzvorräthe brannten, und um 6½ Uhr rief ein Schornsteinbrand sie nach Stolp-Hof Nr. 5. Ein drittes Feuer erforderte gestern Abend ihre Thätigkeit. In einer Küche des Hauses Tobiasgasse 19 waren Fußböden und Balken in Brand geraten. In allen drei Fällen wurde die Gefahr schnell beseitigt.

\* [Messerfäre.] Als der Arbeiter Jakob Raffke gestern Mittag in seine Wohnung, Husarenstraße 9, trat, fand er dort seinen Schwager stark angetrunken in heftigem Streit mit seiner Cheffrau. Es kam nunmehr zwischen ihm und dem Schwager zu Auseinandersetzungen, wobei Letzterer ein Messer zog, mit welchem er R. einen Schnitt über die rechte Wange und eine Stichwunde dicht über dem linken Auge hebrachte. R. wußte sich nach dem Stadt-Lazareth begeben, woselbst er in Behandlung genommen wurde.

[Polizeibericht vom 3. März.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Mißhandlung, 38 Döhdohle, 11 Bettler, 1 Betrunkener, 5 Dirnen. Im Laufe der verlorenen Woche wurden von den hiesigen Polizei-Exekutivbeamten u. Ä. zur Haft gebracht: 35 Bettler, 14 Dirnen. - Gestohlen: 18 M. - Gefunden: ein Arbeitsbuch auf den Namen Crepton lautend; abzuholen von der Polizei-Direction.

Königsberg, 2. März. Die Verhandlungen des zur Zeit hier anwesenden Mitgliedes des Aufsichtsrates der Pferdebaubegesellschaft mit dem Magistrat haben zu folgendem Resultate geführt. Zunächst hat man sich über neue allgemeine Bedingungen für die Genehmigung neuer Linien geeinigt, welche viele bisher freie Punkte beilegten und für die Stadt durchaus vortheilhaft sind. Sodann hat der Magistrat drei spezielle neu- resp. wieder aufgenommene Anträge der Gesellschaft genehmigt, und sollen danach nicht bloß die früher schon geplanten Linien: Altstädtischer Kirchenplatz, Altstädtische und Löbenichtsche Langgasse - Sachsen, sowie Altstädtische Kirche-Parade- und Theaterplatz-Hinter-Tragheim-Rheastrasse-Schützenhaus, sondern auch eine Linie Rosgärtner Markt und Rosgärtner Tor zum Rosgärtner Thor zur Ausführung kommen. Für die Tragheimer Linie soll die Gesellschaft 15 000 M. an die Stadt zahlen, 5000 zur Breiterung des Eingangs in die Tragheimer Kirchenstraße, wo der Winklerhof Bock bekanntlich zurückgezogen werden soll und 10 000 M. à Conto der der Stadt nach den neuen Bedingungen anteilsweise zu erstattenden Pfasterungskosten.

(G. P. B.)  
A. Pillau, 2. März. In Folge des starken Frostes gestalten sich die Eisverhältnisse auf unserer Außenbörde immer ungünstiger und der Zeitpunkt ist ancheinend nicht fern, wo wir in des Wories vollster Bedeutung eingetragen sein werden. Der heutige Vormittag von See hier eingetommene große dänische Dampfer "Kalan" hat von Hela bis hier bereits so starkes Eis passiert, daß er bei voller Dampfraft nur zwei Knoten pro Stunde vorwärts kam. So weit man vom Leuchtturm aus die See übersehen kann, bildet dieselbe eine Eisschläde.

Inowrazlaw, 1. März. Am Rauch ersicht sind gestern hier zwei Kinder eines Arbeiters, im Alter von 8 bzw. 3 Jahren, in Vormittags zu verlieren. Als sie gegen Abend nach Hause zurückkehrte, fand sie ihre beiden Kinder mittens in der Stube unter einem Deckbett liegend als Leichen vor. Der Raum war mit Rauch angefüllt, er rührte von brennenden Möbelstücken her. Man nimmt an, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt und dadurch das Unglück angerichtet haben.

(O. Pr.)

### Zur Zucker-Industrie.

[Aus Russland] wird gemeldet: Die Nachrichten über den Beginn und Verlauf der großen Kieler Messe (gen. Kiewer Contrakte) lauten sehr ungünstig. Während sich in früheren Jahren in Folge des großen Fremdenverkehrs ein großer Wohnungsmangel geltend machte, stehen jetzt selbst die Hotels halb leer. Eine derartige geringe Beteiligung der fremden Kaufleute ist überhaupt noch nicht dagewesen. Die Ursache für diese traurige Entwicklung ist wohl vornehmlich in dem Krisis im Zuckerhandel zu suchen, welches bekanntlich in Kiel mit seinen umliegenden 50 Zuckerfabriken für ganz Russland centralisiert ist. Zur Zeit der Messe werden sowohl die Dividenden für das vergangene Jahr festgesetzt, als auch neue Transaktionen für die Produktion der neuen Campagne abgeschlossen. Aus den bis jetzt veröffentlichten Dividendenziffern ist ersichtlich, daß selbst die bestandenen und neuerrichteten Fabriken nur 5 p.C. Dividende zahlen, während im vergangenen, auch bereits ungünstigen Jahre 20-30 p.C. und im Jahre 1882 40-50 p.C. zur Vertheilung gelangten. Ein Theil zahlt gar keine Dividende, andere Fabriken wiederum entnehmen dieselben dem Reservefonds. Actionen und Anteile sind um ca. 50 p.C. gegen das Vorjahr im Course gefallen. Etwa 16 Fabriken werden ihren Betrieb ganz einstellen. Alle erwarten die Resultate des jetzt in Petersburg tagenden Congresses der Zuckerindustriellen, welcher für die künftige Gestaltung des Geschäfts von entscheidender Wichtigkeit ist.

### Bermischte Nachrichten.

\* [Die Verhaftungen auf der Bühne] pflegen in der Regel sehr harmlose Natur zu sein und bereits hinter den Kulissen ihr Ende zu erreichen. In Breslau wurde dieser Tage die italienische Schauspielerin Ott. Menotti tatsächlich von der Polizei auf der Bühne verhaftet, nachdem festgestellt war, daß sie einem Herrn in Triest eine kostbare Perle im Werthe von zweitausend Gulden gestohlen hatte. Das Werthobjekt trug sie gerade als Schmuck.

### Bermischte Nachrichten.

\* [Die Verhaftungen auf der Bühne] pflegen in der Regel sehr harmlose Natur zu sein und bereits hinter den Kulissen ihr Ende zu erreichen. In Breslau wurde dieser Tage die italienische Schauspielerin Ott. Menotti tatsächlich von der Polizei auf der Bühne verhaftet, nachdem festgestellt war, daß sie einem Herrn in Triest eine kostbare Perle im Werthe von zweitausend Gulden gestohlen hatte. Das Werthobjekt trug sie gerade als Schmuck.

### Bermischte Nachrichten.

\* [Die diesjährige Tonkünstler-Versammlung]

wird nach den nunmehr endgültig festgelegten Bestim-mungen vom 3. bis 6. Juni in Sondershausen stattfinden und zugleich eine Vorfeier zu Liszt's 75. Geburtstag bilden. Der Fürst und die Bürgerchaft von Sondershausen werden bemüht sein, die Versammlung, sowie die während derselben stattfindenden Aufführungen, für welche das fürstliche Hoftheater zur Verfügung gestellt wurde, in jeder Weise zu fördern.

Im Ganzen sollen 6 Concerte veranstaltet werden, und zwar 3 Orchester-, 2 Kammermusikconcerete, sowie eine Aufführung von Liszt's Oratorium "Christus". Die musikalische Überleitung ist Dr. Hoffmannsmeister Schröder übertragen worden.

\* [Bitter bekratete Niedlichkeit.] Aus Schlesien,

28. Februar, wird der "Welt-Btg." geschrieben: Die Unredlichkeit hat vergangene Woche einer Anzahl von Güterbodenarbeiter auf zwei an der Grenze gelegenen Stationen Krankheiten und Tod gebracht. Bei einer Wagenladung von Rüben des Wunderbaumes (Ricinus communis), welche nach Russland bestimmt war, waren einzelne Säcke ihres Inhalts teilweise entleert und die Rüben mit dem gelblich-weißen öligem Kern, der außerordentlich mild schmeckt, von Arbeitern als gute Beute erklärt. Es ist bekannt, daß das Samern des Ricinusbaums bei der früheren Behandlung, wo man Ablüde von ihnen machte, nicht selten den Tod herbeigeführt haben. Die Arbeiter haben ohne eine Ahnung von der Gefährlichkeit die geflochten Rüben gegessen und sind färmlich erkrankt, ja einige bereits gestorben.

\* [Grünsche Mordhat.] Ein entsetzlicher Mord und Mordverlust wurde am 25. Februar Abends bei Prag an Beraunten in der Druckerei Novin verübt. Während der Häusler Streiczel bei seiner Schusterarbeit lag und seine Frau zu Bett gehen wollte, wurde er durch einen Schuß vom Fenster aus niedergeschossen und die Frau verwundet. Letzterer eilte von der Leiche ihres Mannes weg ins Freie, flüchtete aber wieder ins Häuschen, als ihr eine vermummte schwarze Gestalt entgegentrat. Sie weckte ihren 12-jährigen, hinter dem Dienst schlafenden Sohn und ließ ihn durch das rückwärtige Fenster hinauspringen, um Hilfe zu holen, da fiel ein zweiter Schuß und der Knabe, in den Unterleib getroffen, wälzte sich schwerverletzt in seinem Blute. Von dem Thäter ist bis jetzt keine Spur, man vermutet einen sozialistischen Racheact.

\* [Verfestigung.] In den gestrigen Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages westpreußischer Baumgewerbe ist zuwischen der 24. und 25. Februar von oben aus Berlinen eine Manuskripte ausgespielt, wodurch sich Ausführungen, die Herr Zimmermeister Herzog gemacht hat, unmittelbar an diejenigen des Herrn Zimmermeister Müller-Elbing anschließen. Es sollen die betreffenden Sätze lauten: "Darauf hielt Herr Zimmermeister Müller-Elbing einen erläuternden Vortrag über das Krankenversicherungsgesetz und über die eingetragenen Bestimmungen desselben. Herr Herzog-Danzig, über den letzten Punkt der Tagesordnung referirend, beklagte in längerer Ausführung die vielen Schwierigkeiten, die dem Unternehmer, speziell im Bauhof, durch die An- und Abmeldung der Arbeiter bei den verschiedenen Gesellen erwachsen", u. s. w.

\* [Verfestigung.] Ein entsetzlicher Mord und

Mordverlust wurde am 25. Februar Abends bei Prag an Beraunten in der Druckerei Novin verübt. Während der Häusler Streiczel bei seiner Schusterarbeit lag und seine Frau zu Bett gehen wollte, wurde er durch einen Schuß vom Fenster aus niedergeschossen und die Frau verwundet. Letzterer eilte von der Leiche ihres Mannes weg ins Freie, flüchtete aber wieder ins Häuschen, als ihr eine vermummte schwarze Gestalt entgegentrat. Sie weckte ihren 12-jährigen, hinter dem Dienst schlafenden Sohn und ließ ihn durch das rückwärtige Fenster hinauspringen, um Hilfe zu holen, da fiel ein zweiter Schuß und der Knabe, in den Unterleib getroffen, wälzte sich schwerverletzt in seinem Blute. Von dem Thäter ist bis jetzt keine Spur, man vermutet einen sozialistischen Racheact.

\* [Verfestigung.] Ein entsetzlicher Mord und

Mordverlust wurde am 25. Februar Abends bei Prag an Beraunten in der Druckerei Novin verübt. Während der Häusler Streiczel bei seiner Schusterarbeit lag und seine Frau zu Bett gehen wollte, wurde er durch einen Schuß vom Fenster aus niedergeschossen und die Frau verwundet. Letzterer eilte von der Leiche ihres Mannes weg ins Freie, flüchtete aber wieder ins Häuschen, als ihr eine vermummte schwarze Gestalt entgegentrat. Sie weckte ihren 12-jährigen, hinter dem Dienst schlafenden Sohn und ließ ihn durch das rückwärtige Fenster hinauspringen, um Hilfe zu holen, da fiel ein zweiter Schuß und der Knabe, in den Unterleib getroffen, wälzte sich schwerverletzt in seinem Blute. Von dem Thäter ist bis jetzt keine Spur, man vermutet einen sozialistischen Racheact.

\* [Verfestigung.] Ein entsetzlicher Mord und

Mordverlust wurde am 25. Februar Abends bei Prag an Beraunten in der Druckerei Novin verübt. Während der Häusler Streiczel bei seiner Schusterarbeit lag und seine Frau zu Bett gehen wollte, wurde er durch einen Schuß vom Fenster aus niedergeschossen und die Frau verwundet. Letzterer eilte von der Leiche ihres Mannes weg ins Freie, flüchtete aber wieder ins Häuschen, als ihr eine vermummte schwarze Gestalt entgegentrat. Sie weckte ihren 12-jährigen, hinter dem Dienst schlafenden Sohn und ließ ihn durch das rückwärtige Fenster hinauspringen, um Hilfe zu holen, da fiel ein zweiter Schuß und der Knabe, in den Unterleib getroffen, wälzte sich schwerverletzt in seinem Blute. Von dem Thäter ist bis jetzt keine Spur, man vermutet einen sozialistischen Racheact.

Hamburg — Danzig.  
Dampfer „August“ wird ca. 8/10.  
März von Hamburg direct nach  
Danzig expedirt. (8761)

Güter-Anmeldungen nehmen ent-  
gegen

L. F. Mathies & Co.,

Hamburg.

Ferdinand Prowe,  
Danzig.

Danziger  
5% Hypotheken-Pfandbriefe  
Gegen die Amortisations-Ver-  
loshung zur Rückzahlung a 100%,  
welche ungefähr

Mitte März stattfindet,  
übernehmen wir die Versicherung  
bei einer Prämie von 10 %  
pro 100 M. (8917)

Meyer & Gelhorn,  
Bank- u. Wechsel-Geschäft,  
Langenmarkt 49.

Pommersche  
Hypotheken-Aktien-  
Bank.

Bei der heutigen Auslösung unserer unfindbaren 4½ prozentigen Hypothekenbriefe dritter Emission wurden laut notariellem Protokoll folgende Nummern gezogen:

Lit. B a 1500 M.  
Nr. 1461 bis 1480 1921 bis 1960  
2101 bis 2120 2141 bis 2160  
2181 bis 2200 2241 bis 2260  
2281 bis 2300.

Die Einlösung vorstehender Nummern findet zum Neunzehn am 1. September cr. an unserer heutigen Kasse statt.

Am 1. September 1886 hört die Verzinsung auf.  
Cöslin, den 26. Februar 1886.  
Die Hauptdirektion.

Die Einlösung resp. Convertirung der gefindbaren 4½ prozentigen Briefe in 4 prozentige Briefe, deren Bedingungen wir mittheilen, kann auch durch uns bewirk werden. (8909)

Baum & Liepmann,  
Bankgeschäft,  
Danzig, Langenmarkt 18.

Siedentop's Nachfolger  
Zahnarzt Peters.  
Langgasse 28.

Marienburger Geld-Lotterie 3,50 M.  
Runderbeißhütte Zoppot 1,00 M.  
Ulmer Münsterbank-Losse 3,50 M.  
Marienb. Verdelott.-Losse 3,00 M.  
Casseler Verdelott.-Losse 3,00 M.  
Königsb. Verdelott.-Losse 3,00 M.  
Zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Loose der Zoppoter Kinder-  
Heilstätten-Lotterie a 1 M.  
Loose der Marienburger Pferde-  
Lotterie a 3.  
Loose der Königsberger Pferde-  
Lotterie a 3.

Loose der Casseler Pferde-  
Lotterie a 3.  
Loose der Marienburger Geld-  
Lotterie (bei der General-  
Agentur in Berlin bereits vergriffen)  
a 3,50.

Loose der Ulmer Münsterban-  
Lotterie a 3,50 bei (8918)  
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Vorbereitung zum einjähr.  
Freiwilligen-Examen.  
Dr. A. Rosenstein,  
8929) 2. Damm 5 I.  
Sprechstunde 2—3 Uhr.

Gründl. Vorbereitung z. Referen-  
dar-Examen wird ertheilt.  
Adressen unter 8268 in der Exped.

Nachfeststunden, insbes. im Latein.,  
werden ertheilt.

Adressen ertheilen unter 8269 in  
der Expedition dieser Zeitung.

Schuhwaaren  
empfiehlt (8782)  
in eleganter und dauerhafter  
Ausführung, neuester Facion, zu  
billigen Preisen.

L. H. Schneider,  
32 Jowengasse 32.

Blühende Rosen,  
große Auswahl anderer blühender  
und nichtblühender Gewächse,  
Blumen-Arrangements in jeder  
Form und feinsten Ausführung  
empfiehlt billigst

A. Bauer,  
Langgarten 38. (7275)

Ostsee-Sprotten  
empfiehlt  
Westpreußische Fischräucherei  
Kohlenstraße 3. (8923)

Hohe Kindleder-  
Kropftstiefel,  
elegante Facion, nur wasserdicht,  
kurze Kindleder-Schaftstiefel,  
wasserdicht und von vorzüglichster  
Qualität empfiehlt räumungsähnlicher zu  
bedeutend herabgesetzten Preisen

J. Willdorff,  
Kürschnergasse 9. (8932)

## Bazar

zum Besten des St. Marien-Strassenhauses  
im Franziskaner-Kloster.

Sonntag, den 7. März 1886, von 11 Uhr ab Ausstellung; Concert von 12—2 Uhr. Entrée 50 Pf. — Nachmittags von 4 Uhr ab Verkauf; Concert von 4—6 Uhr. Entrée 50 Pf.

Montag, den 8. März, von 10—2 Uhr Verkauf ohne Entrée. — Nach-

mittags von 4 Uhr ab Verkauf und Concert. Entrée 25 Pf.

Dienstag, den 9. März, von 10 Uhr ab Verkauf; Concert von 12—2 Uhr

ohne Entrée. Schluss des Bazaars. (8928)

Das Bazar-Comité.

## Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1886.

43 Hauptgewinne, bestehend:

in einer zweispännigen Equipage, einer einspännigen Equipage, drei gesattelten Reitpferden, 38 Luxus- und Gebrauchsgeräte, ferner in 2357 Gewinnen verschiedener Art im Werthe von 50 M. Lose à 3 M. zu haben in Marienburg bei Herren L. G. Esow und O. Halb, in Dirschau bei C. Hopp, in Neuteich bei E. Wienss, sowie in der Expedition der Danziger Zeitung und d'r General-Agentur von Th. Bertling, Gerbergasse 2. (8927)

## 5% Danziger Hypotheken- Pfandbriefe.

Gegen die Mitte März c. stattfindende Auslösung alpari, wodurch ein nicht unbedeutender Coursverlust für die Inhaber vorstehender Pfandbriefe entsteht, übernehmen wir die Versicherung zur billigsten Prämie.

## Baum & Liepmann,

Bankgeschäft,  
Langenmarkt No. 18.  
(8790)

Mit heutigem Tage habe ich meine bis dahin geführte

## Bücher-Leihbibliothek

an Fräulein Antonie Meyer läufig abgetreten. Indem ich den werthen Abonnenten meiner Leihbibliothek für das mir seither bewiesene Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolgerin freundlichst übertragen zu wollen. Hochachtend Danzig, den 1. März 1886. Julie Schneege.

Bezugnehmend auf Vorstehendes mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich die Bücher-Leihbibliothek der Frau Julie Schneege läufig erworben habe und dieselbe unter der Firma:

## Antonie Meyer's Leihbibliothek,

Breitgasse 122, parterre, weiter führen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Ausstattung neuerster Werke der Romanliteratur den Anforderungen des lesenden Publikums zu genügen, um durch aufmerksame Beziehung mit das Wohlwollen meiner werthen Kunden zu erhalten.

Danzig, den 1. März 1886. Hochachtungsvoll Antonie Meyer, Breitgasse 122, parterre. (8913)

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Oberhemden, Nachthemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Herren-Cravatten, Shillsnadeln, Patentgamaschen, Hosenträger etc. etc. etc. (8916)

## Wilhelm Anger,

Nr. 8, Große Wollwebergasse Nr. 8.

Im Interesse der prompten Erledigung bitte ich meine geehrte

## Federn

zum Waschen und Färben,

## Stroh-Hüte

zum Waschen, Färben u. Modernisiren gefl. bald einzuliefern. Die neuesten Formen für die kommende Saison liegen zur Ansicht vor. Hochachtend

Hermann Guttmann,  
64, Langgasse 64. (8641)

Wir empfehlen unser großes Lager

## Böhmisches Bettfedern und Daunen,

welches durch neue vorzüglich ausfallende Sendungen auf das Beste sortirt ist, zu äußerst billigen Preisen.

Betteinschüttungen, Bettbezüge, Bettlaken in

größter Auswahl stets vorrätig.

## Ertmann & Perlewitz,

23, Holzmarkt 23. (8651)

Münchener Hackerbräu,  
das beliebteste Bier der Münchener, empfiehlt in Gebinden und Flaschen  
die alleinige Niederlage von

Robert Krüger, Hundegasse 34. (8467)

## Nuzholz=

II. Feld-Utensilien-Auction  
zu Al. Plehnendorf  
auf dem Holzfelde des Kaufmanns  
Herrn Berg.

Donnerstag, den 11. März 1886, Vormittags präcise 10 Uhr, werden  
ich am angeführten Orte im Auftrage des Gläubiger-Consortiums der  
Werner & Weitz'schen Masse an den Weitblickenden öffentlich verkaufen:

1 Partie sichtene Mauerlatten, Bauholzer in ver-  
schiedenen Dimensionen, 1 große Partie sichtene  
Dielen und Bohlen, 1—3" stark, aus Balken und  
Mauerlatten geschnitten. Schließlich die Feld-  
Utensilien, als: Schrägen, Steinklöcke, Klappzangen,  
Kuhfüße, Deichseln, Kanthaken, Kürzersägen,  
Klaue, Treibfetten, Kaliiper, Fritten, Schleif-  
steine, 1 Brak- und Geschirrbude.

Bekannter sichter Kästen, die größere Partien kaufen, gewähre  
sofortige Baarzahlung. (8927)

Joh. Jac. Wagner Sohn,  
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator  
Bureau: Breitgasse Nr. 4.

## Villeroy & Boch,

Mettlach und Merzig an d. Saar,

## Mosaikplatten- und Terracotta-Fabrik,

empfehlen

Mettlacher Mosaikplatten zu Bodenbelägen für Hausflure, Speise-

läle, Gartenhäuser, Küchen, Badezimmern etc.

Mettlacher Trottoir- und Pflastersteine zu Flurungen in

Milchcellern, Brauereien, Durchfahrten, Stallungen etc.

Mettlacher glasierte Wandplatten für Bekleidung von Haus-

fluren, Speiseküchen, Küchen, Badezimmern.

Herziger Terracotten in jeder gewünschten Baustein-Farbe, als:

Monumente, Figuren, Consoles, Fassadenverzierungen etc.

Niederlage zu Fabrikpreisen bei

Gin fremdl. möbliertes Boderzim-  
mer ist mit auch ohne Pension zu  
verm. Hundegasse 90, 4 Treppen.

Ein fremdl. möbliertes Boderzim-  
mer ist mit auch ohne Pension zu  
verm. Hundegasse 90, 4 Treppen.

## Wein-Niederlage

von C. B. Ehlers

Königsberg in pr.

Danzig,  
Hundegasse 110, 1. Etage.

Weinstuben

mit feiner Küche.

Delicatessen der Saison.

Flaschen-Verkauf.

4856

## E!

Monotskneipe

alter Burschenschafter!

Sonntagn, den 6. März cr.

Hotel Deutsches Haus.

Friedrich-Wilh.-Schützenhaus.

Dienstag, den 9. März, (8907)

## Fastnachts-Maskenball.

Restaurant

Zum Lustlichten,

heute Abend:

Königsberger

Rinderfeld

empfiehlt

Julius Frank.

## Hunde-Halle

Wittwoch, den 3, Abends:

Gross. Wurstpicknick.

Café Hortensia.

Donnerstag, den 4. März 1886:

## Großes Concert.

Anfang 3½ Uhr. 2. Rang. (8905)

Friedrich Wilhelm-  
Schützenhaus.

Donnerstag, den 4. März:

## 19. Sinfonie-Concert.

der Kapelle des 4. Inf. Grenadiers

Regiments Nr. 5.

Nibelungen - Ouverture v. Dorn,

Auf Wunsch: Vorspiel zu Parfial v.

Wagner, Rothkäppchen, Märchenbild

v. Bendel, Es-dur Sinfonie, Haydn.)

Anfang 7½ Uhr. Entrée 30 M. Logen